



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

314 (12.7.1939) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-293510](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-293510)

ST
Ruf
23219

stätte
0 Uhr
ert
ng von
ker

it und
freil
chaftl.
opfer-
zert
ng von
ker

k
REIN
ag, den
15 Uhr
eit
mittag

belieb-
stlichen
Wiener
betieren
ie Film-
Anlage

(Lacke):
deutschen
er-Kom-
ne, ein
e Tanz-
oradion.
e Exen-
ierhilfe

amstag,
und am
Zuschlag
163319



in
lu...

Neuigkel-
rum nicht
nner' nach-

bekom-
farben
besicht.
reise...

um.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Vorwahl-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal, Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,20 RM, und 50 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 2,30 RM. (einschließlich 0,10 Pfg. Postzeitungsgebühr) zusätzlich 72 Pfg. Beleggeld. Die Ausgabe B erscheint wöchentlich 7mal, Bezugspreise: Drei Haus monatlich 1,70 RM, und 30 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschließlich 54,74 Pfg. Postzeitungsgebühr) zusätzlich 42 Pfg. Beleggeld.

Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) ver- bindert, so besteht kein Anspruch auf Entschädigung. — Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 10- gelbte Wärmeterseite 15 Pfg. Die 4teilige Wärmeterseite im Zertitel 1,00 RM. Schweit- zinger und Weinheimer Ausgabe: Die 4teilige Wärmeterseite 4 Pfg. Die 4teilige Wärmeterseite im Zertitel 18 Pfg. — Anzeigen- und Erschließungsort: Mannheim, Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen a. Rh. Nr. 4960. Verlagsort: Mannheim.

Abend-Ausgabe A

Einzelverkauf

9. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 314

Mittwoch, 12. Juli 1939

Vor neuen Provokationen im Sinne der Einkreisung Englische Geschwaderflüge nach Polen geplant Reichsminister Dr. Goebbels Ehrenbürger von Heidelberg

Politische Ente abgeschossen

„Giornale d'Italia“ stellt britische Presselügen bloß

DNB Rom, 11. Juli.

„Giornale d'Italia“ räumt mit einer neuen politischen Ente auf, die von englischer Seite verbreitet wird. Der „Daily Herald“ hatte behauptet, daß auf den Inseln des Dodekanes militärische Vorbereitungen getroffen würden, daß u. a. deutsche Schiffe fortgesetzt Kriegsmaterial auf der Insel Rhodos löschen und weiter, daß auf Anweisung des Marschalls Graziani die Zivilbevölkerung der Inseln Zeros und Patmos ihre Wohnungen hätte räumen müssen. Weiter wollte das Blatt versichern können, daß Marschall Graziani durch eine Ver- ordnung den italienischen Beamten im Dodekanes jedweden Verkehr mit der Zivilbevöl- derung verboten habe.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ stellt die Unverfrorenheit und den Widerspruch solcher Alarmmeldungen fest, einmal weil an all dem nichts wahr ist, und zum zweiten scheint das Blatt von den administrativen Verhältnissen im Dodekanes überhaupt keine Ahnung zu ha- ben, sonst müßte es wissen, daß Marschall Gra- ziani mit der Regierung des Dodekanes über- haupt nichts zu tun habe.

Britische Brutalität

Verwundeter Araber hingerichtet

Jerusalem, 12. Juli. (H.B.-Funk).

Während die britischen Militärgerichte jüdi- sche Terroristen in Palästina durch die Art der „Verurteilung“ geradezu belohnen, gehen sie mit unglaublicher Brutalität gegen arabische Frei- heitskämpfer vor. So wurde jetzt ein Araber, der in einem Gefecht am 19. Juni als einziger Ueberlebender verwundet den Engländern in die Hände fiel, zum Tode verurteilt und gestern hingerichtet.

Daily Mail: „Gewisse Schwierigkeiten“ für die Bomber sind noch zu überwinden

London, 12. Juli. (H.B.-Funk).

Die Londoner Morgenpresse berichtet in gro- ßer Aufmachung über die Geschwaderflüge der britischen Luftwaffe über Frankreich. Die Blät- ter sprechen von einer ersten Serie von „Aus- tauschflügen“ im Rahmen der engen Zu- sammenarbeit der beiden Luftwaffen. „Daily Telegraph“ meldet, man hoffe in naher Zu- kunft auch Uebungsflüge nach französischen Flughäfen durchführen zu können, wobei die britischen Flieger, im Gegensatz zu dem Fluge am Dienstag, in Frankreich landen und sich mit den Flughafenanlagen vertraut machen werden.

Die „Daily Mail“ weiß sogar zu berich- ten, daß solche Flüge vielleicht auch nach ande- ren verbündeten Ländern, darunter Polen (!) stattfinden würden. Es gebe allerdings noch „gewisse Schwierigkeiten“ zu über-

winden, ehe britische Bomber nach Polen flie- gen können, aber wie man höre, würden diese in Kürze beseitigt sein.

Ein Blick auf die Karte sollte auch den mit der Geographie des europäischen Kontinents im allgemeinen wenig vertrauten Bewohnern der britischen Inseln zeigen, daß Polen von Eng- land aus nur auf dem Wege über die nord- oder südosteuropäischen Staaten zu erreichen ist, die, sofern sie mit Deutschland in enger Freundschaft verbunden sind, jedenfalls auf strengste Wahrung ihrer Neutrali- tät größten Wert legen. — In allen diesen Ländern würde der geplante Flug, der allzu offensichtlich im Dienste der britischen Einkreisungspolitik steht, als eine schwere Pro- vokation und ein plumper Einschüchte- rungsversuch empfunden werden müssen.

Festakt in der Stadt der Reichsfestspiele

Dr. Neinhaus überreichte Dr. Goebbels die Ehrenurkunde

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

H. W. Heidelberg, 12. Juli

Am Mittwoch um 13 Uhr erfolgte die feier- liche Ernennung des Reichsministers Dr. Jo- seph Goebbels zum Ehrenbürger der Stadt der Reichsfestspiele.

In einem der schönen Räume des Hotels „Europäischer Hof“ hatten sich mit dem Ober- bürgermeister Dr. Neinhaus, der die Amt- fetze trug, verschiedene Ratsherren verjam- melt, und dazu gestellte sich kurz vor 13 Uhr

auch noch der badische Ministerpräsident Wal- ter Köhler. Als dann Reichsminister Dr. Goebbels erschien, der am Vormittag sein In- teresse den kulturellen und städtebaulichen Schätzen der Stadt Heidelberg gewidmet hatte, begrüßten ihn der Ministerpräsident und der Oberbürgermeister aufs herzlichste. Nach der Vorstellung der Ratsherren richtete Dr. Nein- haus eine Ansprache an den Reichspropaganda- minister und wies dabei darauf hin, daß die

Fortsetzung siehe Seite 2

HB am Abend

Mannheim, 12. Juli

„Thetis“ schon vor der Fahrt unklar

Im weiteren Verlauf der Untersuchung im Prozeß wegen des Untergangs des U-Bootes „Thetis“ kam es zu einer auffeherer- genden Enthüllung. Bei der Verneh- mung wurde festgestellt, daß die verantwor- tlichen Stellen vor der Versuchsfahrt der „Thetis“ eine leichte Reingung des Bootes nach dem Bug zu wahrgenommen hatten. Allerdings glaubte die Werftleitung, daß die Admiralität den Schaden beheben würde, während die Ad- miralität ihrerseits glaubte, daß die Werft- behörden das Schiff neu auswiegen würden, da das Fahrzeug noch nicht abgenommen war. Man nimmt deshalb an, daß sich das vor- dere Torpedorohr schon lange Zeit vorher mit Wasser gefüllt hatte, wodurch bekanntlich das solarschwere Unglück herbeigeführt worden sein soll. In der Deffent- lichkeit hat es ein ziemlich peinliches Aufsehen erregt, daß sowohl die Werft als auch die Ad- miralität die Verantwortung von sich abwäl- zen wollen.

Das Unterhaus wird schweigsam

Zum erstenmal seit Wochen unterblieben am Dienstag im Unterhaus die täglichen Fragen über den Stand der Verhandlungen mit Mos- kau und über die Lage in Danzig. Fast hat es den Anschein, als ob auch gewisse Abgeordnete allmählich begriffen hätten, daß die von ihnen ständig provozierten Blamagen ihrer Minister dem englischen Anschein alles andere als zuträglich sind. Diesem Zweck und der Schonung der strapazierten britischen Nerven dient wohl auch die Mahnung des „Evening Standard“, jetzt, nachdem der Premierminister seiner „Ueberzeugung“ Aus- druck gegeben habe — eine sehr hübsche Formu-



Bilder vom festlichen Abend, der auf Einladung des badischen Ministerpräsidenten in Schwetzingen stattfand. Links: Reichsminister Dr. Goebbels, Gauleiter Wagner und Ministerpräsident Köhler inmitten der Gäste des Abends während der Aufführung im Rokoko-Theater. Rechts: Dr. Goebbels und Gauleiter Wagner während der Pause in Gespräch. Aut.: Kreichgauer (2)

Herung! — endlich einen Waffenstillstand in dem Vortage über Danzig eintraten zu lassen (!). Die diplomatische Ruhe am Dienstag — es tagten weder das Kabinett noch irgendwelche Unterabschlüsse — wurde lediglich durch den Besuch des polnischen Botschafters bei Lord Halifax unterbrochen.

Japan will Klarheit schaffen

DNB Tokio, 11. Juli (Ostasiendienst)

Nachdem sich die Wehrmacht und das Außenamt über die grundsätzliche Haltung Japans auf der kommenden Tokioer Konferenz verständigt haben, werden nunmehr die wichtigsten Punkte, die dem britischen Botschafter zur Stellungnahme vorgelegt werden sollen, dem Gesamtkabinett zur Beschlußfassung unterbreitet. Wenn das Kabinett in seiner Donnerstag-Sitzung dem Programm zugestimmt hat, soll außerdem auch noch die kaiserliche Genehmigung eingeholt werden.

Dies alles, so urteilt man in politischen Kreisen, zeige die entscheidende Bedeutung, die man in der Regierung und im Volk der Ausdrücke mit den Vertretern der britischen Regierung beizumessen. Wie das Ergebnis der Konferenz auch immer sein möge, sicher sei, daß dadurch Klarheit über die Haltung Japans gegenüber England und über Englands Politik im Fernen Osten geschaffen werde.

Wie stark die wachsende antibritische Stimmung ist, zeigte am Dienstag wieder eine Rasenveranstaltung der japanischen Jugendliga, bei der General Tatekawa die britische Chinapolitik geißelte und die Entschlossenheit Japans forderte.

Nur Einkreisungs-Interesse

DNB London, 12. Juli

In einem Leitartikel nimmt die „Times“ noch einmal zur Chamberlain-Erklärung Stellung und wendet sich dabei gegen den Vorwurf, daß Großbritannien Danzig nur als geeigneten Boden wähle, um Deutschland herauszufordern. Sie muß im nächsten Satz aber schon die Wahrheit dieser Behauptung stützen mit dem Eingeständnis, daß England keine Interessen in Danzig zu verteidigen habe. „Von rein tatsächlichen Gesichtspunkt aus betrachtet — so meint das gewöhnlich sehr überlegte Blatt — könnte kein Boden ungeeigneter sein. Britische Interessen werden von der britischen Lage am geringsten berührt und in Großbritannien oder in Frankreich könne der Schlußsatz „Kämpft für Danzig!“ unmöglich vollständig sein.“

Darum müßte, so heißt es mysteriös, das französische und englische Volk die „größere Frage“ verstehen, um bereit zu sein, Polen in Danzig zu verteidigen. Damit wird plump und unabweisbar erklärt, daß die Sicherheit und Unabhängigkeit Polens in größter Gefahr sei, wenn Deutschland die alleinige Autorität über Danzig in Händen halte.

„Soldaten zweiter Klasse“

DNB Paris, 12. Juli

Wie die Presse meldet, können die in Frankreich lebenden Ausländer, die den „Wunsch“ haben, im Kriegsfalle in der französischen Armee zu dienen, sich von nun an melden! Die Möglichkeit des Dienstes in der französischen Armee für Ausländer geht auf eine Verordnung vom 27. Mai 1939 zurück. Die Verpflichtungen geben nur das Recht zum Dienst als „Soldaten zweiter Klasse“ und keinen Anspruch auf irgendwelche Prämie!

Reichsdeutscher von Polen verhaftet

DNB Thorn, 12. Juli

In Schönberg, Kreis Ratiboritz, ist der Reichsdeutsche Zug, der Ortsgruppenleiter der NSDAP ist, verhaftet worden. Es wird ihm vorgeworfen, er habe angeblich Volksdeutsche über die Grenze geschafft. Bei der Hausdurchsuchung beschlagnahmte man auch die Fahne der Ortsgruppe.

Eine Glanzleistung deutscher Gebirgsjäger

Mit Granatwerfer und voller Ausrüstung auf den Gipfel des Großglockner

ei, Salzburg, 11. Juli. (Eig. Bericht.)

Salzburger Gebirgsjäger gelang am Großglockner eine ebenso sportlich wie militärisch außerordentliche Leistung. Mit voller Ausrüstung und Bewaffnung benötigte ein fünf Mann starker Spähtrupp in eiskaltem, schwerer Eisarbeit den Anstieg über die gefährliche, fast senkrecht von der Felswand zur Scharte zwischen dem Großglocknergipfel und dem Kleinen Glockner aufsteigende Pallavicini-Linie. Nicht weniger als 2500 Stufen mußten die Soldaten ins Eis schlagen. Granatwerfer und Maschinengewehr führten sie mit zu Deutschlands höchstem Berg empor. Auf dem Glockner-Gipfel brachte der Spähtrupp die Waffen in Stellung und eröffnete das Feuer.

Die Pallavicini-Linie gehört zu den schwersten Aufstiegen der Ostalpen. Steil und

Dom Brocken kann man bis Berlin „sehen“

Ueberraschungen auf der Berliner Funkausstellung / Große Fortschritte der Fernsehtechnik

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 11. Juli

Es gibt Dinge, denen der Laie heute immer noch leicht fassungslos gegenübersteht. Es ist das Fernsehen. Hier ist dem Fachmann das längst Gewohnteste geworden, was dem Laien Sensation zu sein scheint. Andererseits macht sich der Laie heute noch Vorstellungen vom drahtlosen Fernsehen, die ihm vom Physiker kaltherzig genommen werden. Man trifft so zu B. häufig auf die Einstellung, daß es ebenso wie beim Rundfunk möglich sei, drahtlose Fernsehsendungen etwa aus Neubrandenburg in Deutschland zu empfangen. Das ist nun nicht so. Für große Entfernungen müßten diese Sendungen noch über Draht gehen. Der Empfang von Fernsehsendungen ist nur in einem gewissen Umkreis vom Sender möglich. Dabei hat man herausgefunden, daß der Empfang um so besser ist und weiter reicht, je höher Sendee- und Empfangsantenne stehen. Aus

diesem Grunde will man ja auch in Berlin nicht mehr Fernsehsendungen vom Funkturm aus machen, sondern einen höheren Punkt benutzen. Der Senderbau auf dem Feldberg und dem Brocken ist ebenfalls ein gutes Beispiel dafür. Vom Brocken aus wird man etwa bis Berlin „sehen“ können.

Die Sensation der Rundfunkschau

Natürlich ist nicht gesagt, daß man nicht eines Tages — der vielleicht in gar nicht allzu ferner Zukunft liegt — über diese räumlichen Beschränkungen hinwegkommt. Die wichtigsten, in der letzten Zeit erreichten Fortschritte liegen aber in etwas anderer Richtung.

Bekanntlich ist es schon vor längerer Zeit gelungen, dem Fernsehbild, das auf der Braunischen Röhre erscheint, durch den Uebergang vom 180-Zeilen-Bilde über 375 Zeilen zum 441-Zeilen-Bild, eine größere Schärfe zu geben.

Diese Schärfe und Verzerrungslosigkeit des Bildes ist jetzt noch weiter gesteigert worden. Gleichzeitig ist es möglich geworden, die Fernsehempfangsapparate in ihren Abmessungen kleiner zu halten.

Auf der diesjährigen Rundfunkausstellung sind die neuen Fernsehapparate Sensation. In ihrer Konstruktion unterscheiden sie sich wesentlich von den Apparaten des Vorjahres. Der Grund liegt in der Hauptsache in einer wesentlichen konstruktiven Aenderung der Braunischen Röhre, die dem großen deutschen Röhrenkonstrukteur Prof. Dr. K u p o j zuzuschreiben ist.

Neue „Planröhre“

Während wir früher gewohnt waren, Fernsehempfangsröhren mit einer halbkugelförmigen Bildfläche zu sehen, erkennen wir hier, daß die Bildfläche fast ganz eben ist. Daher hat die Röhre auch den Kennnamen „Planröhre“ bekommen. Ferner fällt die Kleinheit ihrer Abmessungen auf. Während früher Röhren von 1 Meter Länge in großen Empfangsapparaten vorkamen, sind heute die Röhren ganz bedeutend verkürzt. Dadurch war es nicht nur möglich, die Apparate, deren räumlich bedeutender Bestandteil ja die Röhre ist, kleiner zu bauen, sondern sie auch im Preise zu senken. Die Schaffung der von der Reichspost ausgestellten Fernsehapparate wurde dadurch überhaupt erst möglich. Um nämlich dem Fernsehpublikum im Publikum einen größeren Auftrieb zu verleihen hat man mit der neuen Röhre einen Fernseh-Einheits-Empfänger geschaffen, der auf der Ausstellung zu sehen ist.

Farbige Bilder schon 1902

Außerordentlich interessant sind auch die Ausblicke in die Zukunft der Fernsehentwicklung. Den Physikern ist das Fernsehen heute schon so zur Gewohnheit geworden, daß sie sich bemühen, ihm neue technische Sensationen abzurufen. Besonders wendet man sich dabei dem farbigen Fernsehen zu. Schon einmal wurde in der Öffentlichkeit farbiges Fernsehen gezeigt, das dadurch erreicht wurde, daß über der Braunischen Röhre ein farbiger Linsenring rotierte und das Bild durch ein Objektiv auf einen Projektionsschirm geworfen wurde. Abgesehen davon, daß die farbige Darstellung nicht durch Naturtreue befriedigte, sprach manches gegen eine Verwendung rotierender Teile.

Der bekannte Physiker Otto von Bronk, dessen große Verdienste auf dem Gebiet des drahtlosen Funkes bekannt sind, und der schon im Jahre 1902 ein deutsches Patent auf die Uebertragung farbiger Bilder erhielt — zu einer Zeit also, als es einen Fernseher in unserem Sinne noch nicht gab — arbeitet ebenfalls wieder am farbigen Fernsehen. Er verwendet dazu eine blaue und eine rote Linse. Das menschliche Auge setzt sich die Komplementärfarben selbständig zu und sieht das entstehende Bild dann in natürlichen Farben. An sich ist theoretisch die Schaffung eines Empfängers für farbiges Fernsehen nicht so schwer.

Mit zwei Röhren sehen wir bunt

Durch die Konstruktion der neuen kleineren und billigeren Röhre ist die Zukunft des Farbfernsehens noch weiter in die Nähe gerückt. Während man noch vor einem Jahr aus räumlichen und finanziellen Gründen daran dachte, nur eine Röhre zu benutzen und es darauf ankam, die Farbflechter durch eine geschickte Konstruktion so schnell zu wechseln, daß das Auge die einzelnen Phasen nicht mehr verfolgen konnte, ist es jetzt möglich, mit zwei Röhren zu arbeiten. Die praktische Durchführung der Konstruktion wird dadurch ziemlich erleichtert.

Es ist jedoch verfehlt zu glauben, daß das farbige Fernsehen in der nächsten Zeit zur Gewohnheit würde. Bis dahin wird es noch lange dauern, denn erst die reibungslose technische Durchführung des Fernsehens überhaupt — auch über größere Entfernungen als bisher muß gesichert sein. Dann erst, wenn es für die Physiker schon inzwischen Gewohnheit geworden ist, wird uns das farbige Fernsehen Sensation werden. G. Regelin

Neuerung im Reiseverkehr mit der Schweiz

DNB Bern, 12. Juli.

Das neue Reiseverkehrsabkommen mit Deutschland, das eine Anlage des Verrechnungsabkommens bildet, enthält die Neuerung, daß die deutschen Reisenden, die in der Schweiz Privatquartier beziehen, die für ihren Aufenthalt benötigten Beträge nicht mehr wie bisher durch Vermittlung der deutschen Verrechnungsstellen überwiesen erhalten, sondern gleich wie die Hotelgäste von den deutschen Abgabestellen Reisekostenkonten ausbezahlt erhalten, die in der Schweiz zum Bezuge von Bar- und Sachgütern berechnen. Diese Konten können sie bei den schweizerischen Einlösestellen gegen Nachweis des Besitzes von Privatquartier und des Verbruchs in bar einlösen, und zwar gestaffelt in bestimmten Raten.

Dr. Goebbels Ehrenbürger von Heidelberg

Fortsetzung von Seite 1

Ratsherren am 27. Juni beschlossen hätten, den Schirmherrn der Reichsfestspiele durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes auszuzeichnen.

Jetzt sei man besonders erfreut darüber, daß der Minister sich zur Annahme der Ehrenbürgererschaft bereit erklärt habe. Recht und Auftrag dazu, gerade Dr. Goebbels zum Ehrenbürger zu machen, leite Heidelberg daher, daß Dr. Goebbels der Universitätsstadt als ihr früherer Student besonders verbunden sei und zudem schon zum sechsten Male Schirmherr der Reichsfestspiele sei, die aus dem kulturellen Bild dieser Stadt und auch des deutschen Reiches nicht mehr wegzudenken seien. Mit dem Wunsch, Dr. Goebbels möge nun noch enger mit der Stadt Heidelberg verbunden sein, die ihm schon immer am Herzen gelegen habe, überreichte der Oberbürgermeister dann die kunstvoll gestaltete Ehrenbürgerurkunde, die Dr. Goebbels vor allem als Reichsminister und als Hüter und Förderer der Kunst im Großdeutschen Reich preist.

Dr. Goebbels war sichtlich hocherfreut, diese Ehrung entgegennehmen zu können. Er ließ sich die graphischen und bildlichen Formen des Dokumentes erläutern und sprach dann herzliche Worte des Dankes. Dabei wies er darauf hin, daß ihm Heidelberg immer schon lieb und teuer gewesen sei, habe er doch hier einst als Student die Grundlagen der Bildung gewonnen. An einer solchen Stadt hänge man und bleibe ihr eng verbunden, und er freue sich nun, ihr als Minister des Reiches einen Teil des Dankes abzahlen zu können, den er ihr schulde.

Die ersten Glückwünsche zur Verleihung des Ehrenbürgerrechtes sprachen dann aus: der bairische Ministerpräsident Walter Köhler im Namen der bairischen Staatsregierung, Kreisamtsleiter Reichert als Vertreter des verbliebenen Kreisleiters Seiler und Staatsminister a. D. Prof. Dr. Schmittenner im Auftrag der Universität Heidelberg. In frohem Zusammensein mit den anwesenden führenden Männern der Bewegung und der Stadtklang dann die feierliche Stunde aus.

„Schnelle Truppen“ die neue Waffengattung

Panzertruppen und Kavallerie einheitlich zusammengefaßt

Berlin, 12. Juli. (SB-Funk.)

Der Oberbefehlshaber des Heeres gibt jetzt den Erlaß über die neue Waffengattung „Schnelle Truppen“ bekannt. Darin wird bestimmt, daß Panzertruppe und Kavallerie zu einer einheitlichen neuen Waffengattung „Schnelle Truppen“ zusammengefaßt werden. Zu dieser Waffengattung „Schnelle Truppen“ gehören: Panzerregiment, Panzerabwehrabteilungen, motorisierte Schützenregiment, Radfahrerabteilungen, Panzer- und Kavallerieregiment, motorisierte Aufklärungsbattalione, Panzer- und Kavallerieregiment, Radfahrerabteilungen. Die Waffensorten sind bei den Panzertruppen rosa, wobei die Abwehreinheiten ein „P“ auf der

Kassette tragen, die Schützenheiten weißgrün mit einem „K“ für die Radfahrer, und bei den Einheiten der Kavallerie und Reiterregiment sowie der Radfahrerabteilung goldgelb mit einem „R“ auf der Kassette der Radfahrer; die Waffensorte der Einheiten der motorisierten Aufklärungsbattalione ist kupferbraun. Die Bezeichnung „Schwarze“ führen lediglich alle Einheiten der Reiter- und Kavallerieregiment sowie der Radfahrerabteilung. Offiziere dieser Einheiten im Hauptmannsrang führen die Bezeichnung „Rittmeister“. Alle übrigen Einheiten heißen „Kompanie“, ihre Offiziere im Hauptmannsrang „Hauptmann“. Diese Neuregelung tritt mit dem 19. September 1939 in Kraft.

„Schwieriges Stadium erreicht“

Londoner Kabinettssitzung über die Antwort Moskaus

London, 12. Juli (SB-Funk.)

Das britische Kabinett trat am Mittwoch zu seiner üblichen Sitzung zusammen. Es wurde die neue sowjetrussische Antwort besprochen, die bekanntlich bisher auf das strikteste in London geheim gehalten wird, aber nach allgemeiner

Ansicht eine neue schwierige Lage geschaffen hat. Die Kabinettssitzung wird eventuell von entscheidender Bedeutung für die weiteren Verhandlungen mit Sowjetrußland sein.

Press Association sagt, die Verhandlungen hätten ein „Schwieriges und verwickeltes Stadium“ erreicht.

Weitere 79 Millionen Pfund für englische Aufrüstung

London, 12. Juli (SB-Funk.)

Am Mittwoch wurde in London ein Ergänzungshaushalt für die Armee veröffentlicht, der weitere Ausgaben in Höhe von 79,1 Millionen Pfund Sterling vorseht. Die Beträge dienen hauptsächlich zur Deckung der Kosten, die durch die Einführung der Dienstpflicht hervorgerufen sind sowie für die Verstärkung der Territorialarmee. Die Kosten der Tommies, so werden nunmehr die Eingezogenen allgemein genannt, stellen sich allein auf 27,9 Millionen, während die Kosten für die Ausrüstung und Vergrößerung der Territorialarmee 13,1 Millionen betragen.

Angeichts der Undankbarkeit des Thema: der Moskauer Verhandlungen schweigt sich die Pariser Presse heute aus. Im „Jour“ heißt es, in London sei man der Ansicht, daß nur noch ein „stiller Zufall“ den Abschluß des Patentes mit den Sowjetrußen herbeiführen könne.

Es blauen treibe es jeh sind b Wesen flattern roten, Blume beßen Ublant leuchte Kornle So Mehl kann abent und b gieden, mer J men, n machte. Der ohageme sie als unter ierlan In de blume sie O chelblu Moh und Ma bild. G tenden Landlich blauem päffchen * S Reichsf 20. 8. 200 R. Blanto. Sei d Hinlaha tag 24 bis (Stofabri). verläng der Hin Zu d lagern. Pflichtig Wäre n Abteilu gonneb gehen die Per ob die 9 Arbeitet jedes Radfahr noch n man M Pflichtig Pflichtig auch ein wie im Lager b erin ab Garten zu sehen sich auf alles m kurzer Z Führer Das i Nach wertvolle den fr wurde. Das Vo Privatbe Reihe um da Er wo Kurlinie Othelur delberger ginn lei sorgfältig und we trägt er „Lebener gen im 2 in vollen die Text Reiterun außerschel Fundgrun lichen W „Wa'le Glang Die b tradition die erlöf sie in alle des Nub sten Kul stem We Die S angepoge Goldblat und auf wegte A mentac. Konrad häusern

Blau und Rot

Es ist ein wunderbares Bild, wenn die blauen Kornblumen durch das goldene Getreide leuchten. Im Ackerfeld und im Korn blüht es jetzt aber auch wie hellrotes Herzblut. Das sind die Mohnblumen. Geheimnisvoll ist ihr Wesen. Wenn der Wind die Gräser streift, flattern sie wie gefangene Schmetterlinge, die roten, schimmernden Blüten. Mohn ist die Blume für die Träumer. Die Blume, die am besten des Traumbogenes Schläfe kränzt, wie Uhländ mit so seinen Worten sagt. Es sind leuchtende Tage, wenn es blau und rot im Kornfeld blüht.

So mancher Dichter hat das bunte Feld mit Mohn- und Kornblumen besungen. Niemand kann sich seinem Reiz entziehen. Wenn dann im abendlichen Wind der süße Duft der Lupinen und der Hauch des roten Akees durch das Tal gleiten, dann möchte man wünschen, daß es immer Juni mit Verdenschlag und Bienensummen, mit Sonnenschein und Wollenschweif sein möchte.

Der Name „Kornblume“ ist übrigens kein allgemein deutscher. In Rußen bezeichnet man sie als „Tremb“, in Dänemark als „Tremblen“, unter der Form „Trampfi“ tritt sie im Münsterland und als „Tremse“ in Göttingen auf. In der Altmark nennt der Bauer die Kornblume „Hungerblume“, in Westfalen heißen sie „Quast“, in Schwaben und Schlesien „Zickelblumen“.

Mohn- und Kornblume, Linde, Marguerite und Rabe gehören in das deutsche Landschaftsbild. Gerade diese einfachen und doch so leuchtenden Feldblumen sind es, die die deutsche Landschaft trotz süßlicher Sonne und ewig blauem Himmel Italiens zur schönsten europäischen Landschaft machen. PH.

* Sonntagsrucksackfahrten zum Besuch der Reichsfestspiele. Zum Besuch der Heidelberger Reichsfestspiele 1939 in der Zeit vom 12. 7. bis 20. 8. geben die Bahnhöfe im Umkreis von 200 Kilometer Sonntagsrucksackfahrten (auch Blanko) mit verlängerter Geltungsdauer nach Heidelberg aus. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt jeweils von Freitag 0 Uhr bis Sonntag 24 Uhr, zur Rückfahrt von Freitag 12 Uhr bis Montag 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Zur Rückfahrt gelten die Karten mit verlängerter Geltungsdauer nur, wenn sie auf der Rückseite den Stempel der Festspiele tragen.

Ein Landaufenthalt für Mädels

Wie wär's mit dem Pflichtjahr im landwirtschaftlichen Umschulungslager?

In den landwirtschaftlichen Umschulungslagern in der Nähe von Mannheim (auch Pflichtjahrheime genannt) sind noch einige Plätze zu besetzen. An alle Mädels, die mit der Ableistung ihres Pflichtjahrs noch nicht begonnen haben, ergeht die Einladung, sich umgehend dafür zu melden. Immer wieder wird die Berufsberaterin in den Schulen gefragt, ob die Mädels mit 15 Jahren noch nicht in den Arbeitsdienst gehen könnten; dafür möchte sich jedes Mädels melden, schon der schönen Kameradschaft wegen. Aber mit 15 Jahren kann man noch nicht in den Arbeitsdienst, dazu muß man Älter sein. Wie wär's, wenn man sein Pflichtjahr statt dessen im landwirtschaftlichen Pflichtjahrheim ableisten würde? Da gibt es auch eine schöne Kameradschaft, ähnlich wie im Arbeitsdienst. 20 bis 25 Mädels sind im Lager beisammen, die morgens zu ihrer Bäuerin abmarschieren und tagsüber in Haus, Garten und Feld mithelfen. Es ist eine Freude zu sehen, wie schnell unsere Großstadtmädels sich auf das Landleben umstellen, wie froh sie alles miterleben und wie stolz sie schon nach kurzer Zeit zu berichten wissen von den kleinen Hühnern und Enten, die zu füttern sind, und

wie schön im Garten dieses Jahr das Obst und Gemüse steht. Auch im Haushalt gibt es allerhand zu lernen, ganz besonders jetzt in der Vorkriegszeit. Und wieviel schöner und gelibter ist es doch, das häusliche Leben einmal in seinem ganzen Jahresrhythmus kennenzulernen, als immer in der Großstadt zu leben, die auch den jungen Menschen auf die Dauer der Natur entfremdet.

Nach der Tagesarbeit kommen die Mädels abends ins Lager zurück und werden dort von ihrer Führerin betreut. Da wird genäht, geleselt und gebastelt, es wird gelungen und gespielt. Am Sonntag gibt es einen frohen Ausmarsch in den Wald, und manchmal kann man auch nach Hause fahren, um Eltern und Geschwister zu besuchen. Die Mädels, die im Wald schon ins Pflichtjahrheim eintritten konnten, sind mit Eifer dabei und sehen jetzt schon viel frischer und gesünder aus. Sie haben untereinander und mit ihrer Führerin eine gute Kameradschaft und möchten nirgendwo anders als im Umschulungslager sein. Wer von den Mannheimer Mädels noch mittun will, um in einem solchen Lager sein Pflichtjahr abzuleisten, der melde sich sofort auf dem Arbeitsamt.

Das älteste pläzische Lebensbuch

Nach 2 1/2 Jahrhunderten ist jetzt eines der wertvollsten Lebensbücher, das wahrscheinlich bei den französischen Kriegen verschleppt wurde, an seinen Ursprungsort zurückgeführt. Das Badische Generallandesarchiv konnte aus Privatbesitz den bis jetzt ältesten Band einer Reihe Lebensbücher zurückkaufen. Es handelt sich um das Lebensbuch Ludwigs III. (1410-1436).

Er war der Begründer der sogenannten Älteren Kurlinie, die nach 2 1/2 Jahrhunderten mit Christoph von Erbar ein Teil des Heidelberger Schloßes, ausstarb. Gleich zu Beginn seiner Regierung wurde dieser hässliche, sorgfältig geführte Pergamentband angelegt und weiter fortgesetzt. Auf der Innenseite trägt er in lateinischer Sprache den Titel „Lebensregister Ludwigs des Kleinen, angefangen im Jahre des Herrn 1410“ und enthält teils in vollem Wortlaut teils in abgekürzter Form die Texte aller Lebensbriefe, die während der Regierung Ludwigs von der pläzischen Kanzlei aufgestellt worden sind. Der Band ist eine Fundgrube süppenfundlichen und ortsgeschichtlichen Materials.

„Wallenstein“ auf historischer Stätte

Glanzvoller Beginn der Egerer Festspiele

Die diesjährigen Egerer Festspiele wurden traditionsgemäß mit der „Wallenstein“-Tragödie eröffnet. Als Beireinigungsspiele wollen sie in gleicher Weise den künstlerischen Dank für des Führers Befreiungsstat wie auch den ernstlichen Kulturwillen, Schillers Erbe auf historischem Boden zu pflegen, zum Ausdruck bringen.

Die Stadt Eger hatte ein prächtiges Festkleid angezogen. Von jedem Fenster flatterten mit Goldschleiern verzierte Fahnen und Wimpel und auf den Straßen der alten Stausenstadt bewegte sich eine festlich gekleidete Menschenmenge. Am Nachmittag eröffnete Generalleutnant von Henle in auf dem von alten Burgtürmen begrenzten Marktplatz die Festspiele.

Und schon marschierte in langem Zug das Wallensteinische Kriegsvolk über die schroffen Städte. Die Soldaten des Maßbrieger Krieges mit ihrem Troh und ihrer bunten Bekleidung boten wie immer ein äußerst farbenprächtiges Bild. Das Lager vor dem auf der unergelich schönen Freilichtbühne der Kaiserburg schlug die Tausende von Zuschauern in Bann.

Am Festspielhaus auf der Brühlwiese ging dann am Abend mit einer Aufführung die Schillersche Tragödie in der einteiligen Fassung des Intendanten Dr. Moders in Szene. In den Hauptrollen verhalfen beste Künstler der angesehensten deutschen Bühnen dem Erbe Friedrich Schillers zu einem neuen, großen Erfolg. Gotthart Porzloff (Dresden) als Wallenstein, Friedrich Schöbe (Wrag) als Butler, Julia Janßen vom Wiener Burgtheater als Thelma, Max Kemm (Darmstadt) als Alo, Josef Hübner (Brünn) als Jolani, Viola Dubal-Rädle (Brünn) als Berghaus, Staatschauspieler Kurt Junker (Stuttgart) als Ottavio Piccolomini, Vera Walfer-Eberle vom Wiener Burgtheater als Gräfin Terzky boten hervorragende Proben ihrer reifen Kunst. Auch die kleine Rolle war ausgezeichnet besetzt. Darstellung und Bühnenbild waren wie aus einem Guß.

Dr. Rudolf Ergert

Flurhützel rettet ein Königreich

Uraufführung bei den Warburger Festspielen

Als zweite Aufführung ihres Festspiellonniers brachten die „Warburger Festspiele“ die Uraufführung der Volksskomödie „Der Flurhützel von Walsfeld“ von G. W. Hillers. Hillers, als Autor der „Hammelfomödie“ bekannt geworden, benutzt ein englisches Fragment aus der elisabethanischen Zeit zur Dichtung eines an balladestem Einfällen reichen Volkstüdes, in dessen Mittelpunkt der Flurhützel Georg Green von Walsfeld steht. Als echter Held der Volkedichtung ist Green mit allen Vorzügen des Körpers, des Geistes und des Herzens ausgestattet; er besiegt die Rebellen,

Festlicher Abend im Schwetzinger Schloßgarten

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte die Aufführungen im Rokokotheater / Tanzspiele im Apollohain

Wie ein großer Liebesgarten, vom sommerlich glühenden Zaubers erfüllt, bunt in seiner schweren Frucht, lag der Schwetzinger Park an diesem Abend. Die weißen Marmorfiguren träumten in die Dämmerung, verlassen und lächelnd, doch ewig jung. Die Bäume rauschten, hoch und geheimnisvoll, und die frischen Fontänen plätscherten das Wasser über die Steine, so daß ein Raunen und Plätschern war, wie eben, da Apoll in Menschengestalt über die Pfade wandelte. Die Dämmerung umspann Busch und Strauch, warf lange Schatten über die Blumenbeete und dämpfte den Lärm, der von den Straßen der lebensfrohen Stadt herüberdrang.

Als wir hinausfahren, zündeten sie die tausend roten Lichter an. Da regte es sich unter den Bäumen und unter dem Gebüsch lugten die Kobolde hervor, närrische Gestalten, voller Helmtück im Herzen, mit glühenden Augen und bis zur Frage verzogenen Gesichtern. Es schwebten vom See her, in langen fließenden, wasserblauen Gewändern, Glühwürmchen gleich, die aus dem Dunkel heraus lachten, um schnell darin wieder unterzutauhen. Und wer genau hinsah, der hörte ein heiteres Menuett, ganz von fern, und auf- und abgetragen vom Wind, so, als ob es aus der Gegend des alten Liebestempels käme. Aber die Spieler blieben unsichtbar und ebenfalls die gräßlichen Tänzerinnen. Es kam aus alter, alter Zeit, die wieder einmal Einkehr hielt zu kurzer Rast im zwanzigsten Jahrhundert, unsichtbar, aber überall gegenwärtig, wo die Pfade hinführen in diesem Garten der Weite, der Schönheit und der weltverlorenen Erbauung.

Später, als die Nacht gekommen war, zogen dann die Sterne am Himmel auf, die alten Sterne, die immer über diesem Garten gestanden haben, und die damals wie heute ihr schwaches Licht an den Fenstern der weit in das Grün hineingehobenen Birkelställe brachten. Doch da war auch das Leben schon da. Die Stadt schlief, aber sie hatte ihr Kleinod ausgetan für die Gäste, das unendliche Labyrinth der Pfade und der Blumen, und nun kamen sie angefahren, wohl auf andere Art als früher und mit motorisierenden Wagen und doch mit denselben festgestimmten Herzen und der heimlichen Fröhlichkeit darunter, die die Sommer

„Gleich beginnt der Tanz“ Der Apollohain, die Stätte froher Tanzspiele, im Lichte der Scheinwerfer. Aufm.: Kretschgauer

mernacht erweckt und die Freude am Spiel der heiteren Mäusen.

Festtag der Schwehinger

Die Bevölkerung von Schwellingen ist stolz darauf, daß der badische Ministerpräsident, selbst ein Sohn ihrer weiteren Heimat, zu einem festlichen Abend in den Garten und in das Schloß rief, ebenso aber auch, weil der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda selber gekommen ist, am Vorabend der Eröffnung der Reichsfestspiele in Heidelberg, um die neuerhandene Bühne zu besichtigen.

Neben ihm waren gekommen: Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner; Minister Pflaumer; der Rektor der Universität Heidelberg, Staatsminister Dr. Schmittgenner; der stellvertretende Gauleiter Röhn; Generalarbeitsführer Helff, Obergruppenführer Ludin, Gruppenführer Fuß, der Präsident des Reichsbundes für Freilichtspiele, Moraller; Oberreichsanwalt Lang; Oberbürgermeister Kenninger; Vertreter der Wehrmacht, Partei und Behörden, sowie führende Köpfe aus Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, darunter der Reichsdramaturg Dr. Rainer Schöller.

So gewann das Schloßtheater zu Schwellingen in diesem Jahr eine besondere Bedeutung; es wurde zum inoffiziellen Auftakt der großen Freilichtspiele im Hof der Schloßruine drüben am Neckar, das Theater im Park, das unentbehrlich ist ohne die Natur, aus der es gewachsen und das den Besucher nach einer Vorstellung

nicht plötzlich in die harte Wirklichkeit entläßt, sondern ihn langsam und aus der Verzauerung lebend in das Leben zurückführt. Vielleicht sollte man daran festhalten und diesen schönen Zufall als Anlaß zu einem festen Gebrauch nehmen: verammelt euch jedes Jahr vor Beginn der Heidelberger Spiele noch einmal im benachbarten Schwetzinger Park, kommt heraus aus dem Theater, das sein Erbauer schon zu einem Teil des Gartens selbst werden ließ und begegnet nun in den kommenden Sommernächten den Mäusen in der freien Natur!

Es war ein feierlicher Abend, schon äußerlich erkennbar durch die Anwesenheit der Spitzen des Staates, der Partei, ihrer Gliederungen und der Wehrmacht. Dann durch das festliche Kleid, das sich die Menschen angezogen hatten und nicht zuletzt durch die Aufführung der beiden reizenden Gluckischen Werke, in die sich das Mannheimer Nationaltheater und das Badische Staatstheater teilten.

Liebe und Lachen „türkisch“

Man kann, das haben wir an dieser Stelle schon öfters betont, an diesem historischen Ort und in diesem Theater, das technisch und ausstattungsgemäß genau nach seinem früheren Gesicht erneuert wurde, Werke von Gluck, Haydn oder Mozart, ebenso aber auch klassische Komödien, sofern sie nur irgendwie kameralspielartigen Charakter besitzen, besser und wirkungsvoller zur Wiedergabe bringen als anderswo. Denn dieser Raum und seine ganze Atmosphäre atmen schon die Festlichkeit aus. Bevor der Vorhang aufgeht, fühlt sich der Zuschauer in eine rückliegende Zeit versetzt. Das bewies dieser Abend zuerst mit der Aufführung der komischen Oper „Die Pilger von Mekka“ (aber die wir anschlief der Premiere schon ausführlich berichteten). Der Melobien- und Jardentreichum Gluckischer Musik hielt gefangen. Es war auch nicht das „Märchen aus Taufendundeiner Nacht“, das das Liebesleid des Prinzen Ali von Bassora, welches er in Treuen um Neza erduldet, erzählt, was am meisten ansprach; sondern das Leben, die Bunttheit, die Klangfülle der Musik und der Gestaltung, der ausgesprochen deutsche Charakter des Werkes, die Ueberreifeimung des barocken Geistes der Musik mit dem Raum und den festlich gekleideten Menschen. Dazu warteten die Künstler des Nationaltheaters in Anwesenheit des Ministers mit ausgezeichneten Leistungen auf. Hans Scherer als Kalender war wohl der Beste, Franz Robitzsch gefiel als Prinz von Bassora, trotz leichter Indisposition, und Theo Lienhard in einer schönen Studie als Ruler-Meister Ueberchwang. Gestraft haben wir uns, Friedrich Kempf wieder einmal als Gast zu sehen, der für den erkrankten Mar Valruschaft einprang und der Gestalt des Osman den richtigen Schuß Komik und Lebensfreude verlieh. Käthe Dietrich gewann vor allem darstellerisch als Neza und Nora Landberich als forche Vertraute Valis. In weiteren Rollen wirkten mit schönem Erfolg: Gustav Heiken, Hildegard Köhler, Christian Röcker und Georg Wartling. Die Regie leitete mit Bedacht und Umsicht Hel-

rettet seinem König das Land, überwältigt Räuberbanden und erträgt schließlich auch, mit Hilfe treuer Freunde, seine geliebte Betrüder. Eine Fülle von humorvollen Rippenzügen lockern das etwas breit angelegte Stück auf, das unter Dr. D. Buddes Leitung (Bühnenbild Werk) auf der Warburger Schloßbühne, die dem romanischen Geschehen den denkbar schönsten Rahmen gab, mit herzlichem Beifall aufgenommen wurde. Dr. O. B.

„Die Abenteuer eines Soldaten“

Ludwiga Lügert hat mit diesem Werk die Erinnerungen eines deutschen Soldaten aus der napoleonischen Zeit neu herausgegeben; Goethe war vor hundert Jahren der erste, der sich der Tagebuchnotizen angenommen hatte. Das von ihm bearbeitete und herausgegebene Buch geriet aber im Laufe der Zeit völlig in Vergessenheit. „Die Abenteuer eines deutschen Soldaten, deutsches Schicksal unter fremden Fahnen“ (Volkshaus Verlag GmbH, Dortmund) sind bei aller Zäherheit so lebendig geschrieben, daß es den Leser förmlich dazu treibt, das Buch in einem Atemzug durchzulesen. Und wenn er dann die Erinnerungen eines ehrlichen, tapferen deutschen Soldaten ernst und nachdenklich aus der Hand legt, hat er noch lange keine Ruhe vor den Gedanken, die ihn immer wieder beschäftigen. Es ist das Schicksal eines Deutschen, wie es viele tausend andere in ähnlicher Weise erleben, die in fremdem Sold für fremde Länder und Interessen ihr Leben einsetzten. Nach einem Dummheitsjüngentrich verläßt der Erzähler heimlich das Elternhaus im Harz, fällt einem Werber in die Hände und wird in Magdeburg in die preussische Uniform gesteckt. Hart, sehr hart ist die Nacht, er reißt bei der ersten Gelegenheit aus, kommt aber nun im benachbarten Hannoverischen wider Willen in französischen Dienst und zieht mit der Armee, die England besetzen soll, nach Nordfrankreich. Nach einem kleinen Gefechtel auf See gerät er in englische Gefangenschaft, kommt nach einer langen, juchbaren Leidenszeit wieder nach Deutschland zurück, wird erneut Sol-

dat in der Arme Napoleons und zieht nun in den schweren blutigen Spanientkrieg. Es ist viel Neues und Interessantes, was uns der deutsche Soldat gerade über den spanischen Feldzug und über seine Erlebnisse in diesem Land in seiner einfachen und doch so mitreißenden Art zu erzählen weiß. Das Buch verdient, viele Freunde zu finden. Jedem unserer Jungen möchte man es in die Hand drücken. Hermann Löbliein

Festwoche des Badischen Staatschauspiels. Im Anlaß an den Tag der Deutschen Kunst wird das Badische Staatschauspiel, das unter Leitung von Intendant Alexander Sellin steht, eine Festwoche veranstalten, die die repräsentativsten Aufführungen der Spielzeit vereinigt und einen Überblick über die künstlerischen Ergebnisse des ersten selbständigen Festjahres des Staatschauspiels geben soll. Die Festwoche beginnt am 17. Juli im Prinzregententheater mit Goethes „Iphigenie auf Tauris“, es folgen Hebbels „Rideungen“, Grillparzers „Älteste Cato'sche Reden und Ende“, Hofmans „Der Günstling“, Langens „Kochertrübe“ und Goethes „Faust I.“, während im Residenztheater Hebbels „Hedentlicher Krieg“, Schillers „Turandot“ und Hebbels „Amphitruon“ vorgeführt sind. Das Ende der Festwoche am 23. Juli bildet zugleich auch den Schluß der Spielzeit 1938/39 des Badischen Staatschauspiels.

Grabde-Heinrich in Bochum. Das unter Leitung von Intendant Prof. Dr. Soladin Schmitt lebende Bochumer Stadttheater plant in der Spielzeit 1940/41 die Veranstaltung einer Grabde-Heinrich, in deren Rahmen in Zusammenarbeit mit der Grabde-Gesellschaft alle Hauptwerke des Dichters zur repräsentativen Wiedergabe gelangen sollen. Neben den bereits früher gebotenen Inszenierungen von „Hamlet“ und „Kopelion“ werden bereits in der kommenden Spielzeit zur Reueinstudierung und zeitweiligen Aufführung gelangen: „Die Dohndäulen I. und II.“, „Eder, Saiter, Franke und tiefer Bedeutung“ und „Von Juan und Faust“. Prof. Dr. Schmitt hat am 11. a. die Aufgabe gestellt, um jeden Preis auf seiner Bühne über die Geminnisse Grabdes hinwegzukommen.

Intendant Will Bante, der am 1. Juli die Leitung der Städtischen Bühnen Nürnberg übernommen hat und der neben dem Oberbürgermeister Will Biele in sein Amt eingeführt wurde, hat an den Anfang der neuen Spielzeit im Schauspiel die Wisse der Nurnberger des Führers Kultspiel „Der Kaiser“ unter dem Titel „Der Kaiser und sein Theater“ zur Aufführung. Die Oper eröffnet die neue Spielzeit mit „Hedentlicher Krieg“ und „Amphitruon“. Als Opernaufführung ist „Der goldene Wecker“ von Grimm vorgesehen.

muth Gbb's, die sichere Stabführung Dr. Ernst Cremer.

Glück's Tanzspiel „Don Juan“

Das zweite Werk des Abends, über das ebenfalls schon berichteten, war das pantomimische Ballett „Don Juan“, das die Tanzgruppe des Badischen Staatstheaters Karlsruhe vorführte.



Der Basar, Treffpunkt der Liebenden

Eine Szene aus der komischen Oper „Die Pilger von Mekka“ von Gluck Aufn.: Kreichgauer

Nachgefolgert verfolgt wird, in Szene gesetzt und sie choreographisch ausgezeichnet gelöst. In Emil Mchutta als Don Juan stand ihr ein Künstler zur Verfügung, der nach anfänglicher kurzer Befangenheit hervortragend in seine Aufgabe wuchs und zusammen mit

„Fest im Garten“

Die Pause zwischen den beiden Vorstellungen beliebte für die Besucher der Lauber der Som-

mernacht. In Rot und Blau von Lampen und flackernden Lichter erhellt, lag der weite Schlossgarten in märchenhaften Glanz getaucht. Die hell erleuchteten Hirtensäle strömten die Menschen aus, die hinübergingen in den Apollonhain, wo das Badische Staatstheater ein tänzerisches „Fest im Garten“ zu Ehren von Dr. Goebbels veranstaltete.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Ehrung für treue Arbeit. Der Badische Finanz- und Wirtschaftminister hat den Wertmeister Josef K. Hermann für 30jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Adolf Krebs GmbH Mannheim mit dem Ehren-diplom für treue Arbeit ausgezeichnet.

70. Geburtstag. Ihren 70. Geburtstag feierte dieser Tage Frau Katharina Schupp, Max-Josef-Str. 37. Wir gratulieren.

Beitrunkenen Radfahrer. Am 7. Juli 1939 gegen 22.10 Uhr, fuhr der am 12. März 1911 in Mainz geborene, verheiratete Hilfschlosser Leonhard Loh, wohnhaft in Mannheim, Bel-lenstraße 12, in stark angetrunkenem Zustande auf einem unbeleuchteten Fahrrad auf der Straße zwischen G 5 und H 5, wobei er sich und andere Verkehrsteilnehmer gefährdete.

Falsch überholt. Am Dienstagvormittag stießen an der Einmündung der Otto-Red-Str. in die Seidenheimer Straße ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde zu Boden geworfen, wobei er sich einen Bruch des linken Handgelenkes zuzog. Der Verletzte wurde mit einem Kraftwagen in ein Krankenhaus gebracht.

Verkehrshüterwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung wurden 22 Personen gebührenpflichtig verwarnet, und an vier Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs mußten zehn Personen zur Anzeige gebracht werden.

Schach in Mannheim

Nach in diesem Monat Städtekampf gegen Ludwigshafen

Die Abteilungskämpfe des Mannheimer Schachklubs haben die Mannschaftsturniere der Schachvereine des Kreises abgelöst. In der ersten Runde gewannen die Heimbürger gegen Seidenheim mit 6 1/2-3 1/2, Mannheim-Stadt II spielte gegen Neckarau 5 1/2 unentschieden.

tungen der Schachvereine. Es soll an mehr als 50 Brettern gekämpft werden.

Der Stand im Turnier:

In der A-Klasse führt Schütz mit 16 Punkten (aus 17 Partien), gefolgt von Teubert 12 (aus 18), Widelhaupt 11 1/2 (aus 17) und Keller 11 (aus 13). In der B-Klasse steht überlegen an der Spitze Bernhaupt 15, gefolgt von Schmitt 12, in der C-Klasse feuert Plettner auf den ersten Preis hin.

Aufakt zum Adolf-Hitler-Marsch

In Nürnberg fand dieser Tage eine Arbeitstagung der Führer der Adolf-Hitler-Marsch-Einheiten sämtlicher Gebiete der NSDAP statt, die unter Leitung des Chefs des Organisationsamtes und NS-Aufmarschstabs der Reichsjugendführung, Gebietsführer K. Lehmann, die Führer der Marscheinheiten erzielten von Gebietsführer Lehmann auf dieser Arbeitstagung, die den Auftakt zum Adolf-Hitler-Marsch der deutschen Jugend 1939 bildet, die Richtlinien für die Durchführung des großen Sternmarsches, der in der zweiten Hälfte des Monats Juli bereits beginnt.

Schüler spielen vor

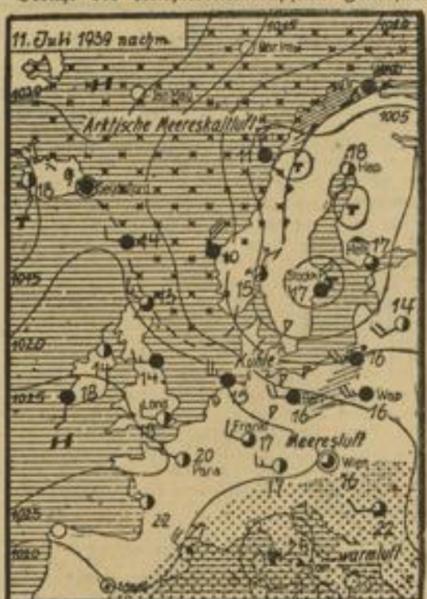
Vortragsabende der Fachschaft Musikerglieder. Der vierte Abend der Fachschaft Musikerglieder der Kreismusikschule brachte die Fortsetzung von Schülervorträgen der Oberstufe. Gleich zu Anfang stellte Ina Schaub mit der vierhändigen Wiedergabe von zwei slawischen Tänzen von Dvorak eine technisch erfüllte und musikalisch laubende Leistung heraus. Den einzigen Geiger des Abends brachte Albert Veit, eine gute Leistung, die in der Oberstufe durchaus aus Platz war. Das Klavier beherzichte im übrigen das Feld. Gepflegtes Spiel, sorgfältig ausgefeilte Technik und eine weitgehende musikalische Einfühlung und Auswertung der gestellten Aufgaben zeichneten die beiden Schüler von Peter Seib aus. Ungewöhnliche und gut geleitete Begabungen konnte auch Lotte Kramer mit zwei Schülern herausstellen. Auf eine höhere Stufe der Ausbildung wies bereits der im wesentlichen konzertreife Vortrag eines Schülers von Karl Rinn (Konzertstück f-moll von Weber). Günstigen Eindruck hinterließen aber auch die Schüler von Adolf Schmitt und Luise Schait-Eberth. Man fürchte, daß die Musikerglieder mit der inneren Begabung, die zur künstlerischen Leistung notwendig ist, hinter ihrer Arbeit stehen, daß sie ihre Schüler nicht nur zu sorgfamer technischer Arbeit anleiten, sondern sie auch in die musikalischen Tiefen der Werke, soweit es das Alter zuläßt, einführen. Es war auch kaum ein Werk ausgewählt worden, das nicht ansprechend von den Schülern musikalisch wiedergegeben werden konnte.

Das Cello setzte an diesem Abend wieder vollmächtig. Zwei Gefangenen waren beteiligt. Thora Hauck stellte einen Partion von schöner himmlischer Anlage und Musikalität mit drei Liedern aus Schuberts „Winterreise“ vor. Von einer Schülerin Nora Vogel-Zimmermanns hörte man zwei Arien von Weber, die die Schule und stimmliche Anlage der Schülerin in schönem Lichte zeigten. Dr. Carl J. Brinkmann.

Erfolge Mannheimer Künstler. Frau Intendantin Olga Kallow, eine gebürtige Mannheimerin wurde von dem Intendanten der Komischen Landesbühne, Hans Wülfel, zu einer Gedächtnisfeier verpflichtet mit den kommenden Herbst und Winter (1939/40). Zu den Gästen gehörten in „Bären“ (Hörnerbühl) das Paar Panitz und die Triole in „Prinzessin“ von Karl Hubardt spielen.

Veränderlich und bewölkt

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt



Bei schwacher Luftbewegung liegt Mitteleuropa im Bereiche leuchter und ziemlich häufiger Luftmassen, die zu starker Bewölkung Anlaß geben. Da die vom Meer kommende Luftströmung anhält, ist mit einer Abänderung des bewölkten und leicht unbehändigen Wetters nicht zu rechnen.

Die Ausflüßigkeiten für Donnerstag: Veränderliche Bewölkung und nach Norden zu zeitweise leichte Niederschläge. Temperaturen wenig verändert, westliche Winde.

... und für Freitag: Keine wesentliche Abänderung des herrschenden Wetters.

In Wien entsteht eine Filmstadt

Entdeckungsfahrt auf dem Rosenhügel / Europas größte Synchronhalle entsteht

Vor einem Jahr zeichneten die Baumeister den Plan für eine Filmstadt auf dem Rosenhügel in Wien. Ein „Neubabelsberg“ sollte am Rande des Wiener Waldes aus dem Boden geschampft werden. Dr. Goebbels stellte drei Millionen Mark zur Verfügung. Heute laufen schon die ersten Filme vom Rosenhügel in Deutschlands Lichtspieltheatern, stehen schon große Ateliers und Kulissen neben einem weitgestreckten Verwaltungsgebäude. In zwei Jahren wird die „Stadt“ schlüsselfertig sein und dann die größte und modernste Tonhalle Europas und Ateliers besitzen, von denen jedes ein technisches Wunder darstellt, dessen Geheimnis in der Verwendung der deutschen Werkstoffe liegt. 30 Kultur-, 30 Spiel- und 30 Kurzfilme sollen hier jährlich gedreht werden.

Die Filmstadt ist noch lange nicht fertig, aber schon zeigt sich ihr doppeltes Gesicht. Schon stehen wunderschöne architektonische Neubauten neben alten Schlössern, die vor wenigen Wochen errichtet worden sind und schon fünf Tage nach ihrem Bezug wieder abgebrochen werden. Das Leben der Bauten gleicht beinahe den Eintagsfliegen. Die Spitzbude zum Abbruch steht schon bereit, während noch die Zimmerleute beim Aufbau der Gerüste sind. zehn Meter von diesem, anscheinend sinnlosen Wirrwarr eines Bauplatzes, ladet grüner Rasen zum Verweilen ein und wieder zehn Meter weiter arbeiten Baugeräte, wird gehämmert und gesägt, kriecht sich die Filmstadt wirklich ins Land. Ein Fußballplatz liegt dort beschaulich im Sonnenschein. Die Tore stehen noch. In den nächsten Wochen werden sie den Grundmauern neuer Ateliers weichen. Hinter dem Fußballfeld stehen schmutzige Einfamilienhäuser, mit roten Ziegeldächern bedeckt. Sie werden in einigen Monaten abgerissen. Die Filmstadt dehnt sich mächtig aus. Wenn ihr Wachstum eines Tages beendet ist, dann wird der Wiener seinen Rosenhügel nicht mehr wiedererkennen.

Die „Wunderhallen“ sehen jetzt noch bescheiden aus. In der kleinsten aber, vielleicht der vollkommensten Tonhalle der Welt, werden dem Besucher schon Filme vorgeführt. Sie ist mit deutschen Werkstoffen erbaut worden. Der Boden besteht aus Gummi, die Wände und die Decke aus dem neuen Werkstoff „Masolit“, Glaswolle und Sperrholztafeln mit Schlitzen. Ein Werkstoff wirkt als Schallschlucker, der andere als Tonverstärker. Glaswolle und

Gummi nehmen den Schall auf. Der Gummiboden verdrängt das Geräusch der Schuhe, ersetzt den Teppich, der gern entwirrt worden ist, weil er nicht nur ein guter Schallschlucker, sondern ein besserer Staubfänger ist. Aus gleichem Grund wurde die Verwendung von Stoffbeugen für die Wandverkleidungen vermieden. Was man in diesem Raume spricht, erklingt klar und rein. Bei der Vorführung des „Unsterblichen Walzers“ ist jedes Instrument herauszuhören. Das menschliche Ohr vermag hier Schwingungen zwischen 30 und 9600 Herz aufzunehmen. In Lichtspieltheatern dagegen schwanken die wahrzunehmenden Schwingungszahlen zwischen 500 und 1000 Herz.

Der kleine Vorführungsraum wird aber in zwei Jahren neben der geplanten Synchronhalle des Rosenhügels, die 6000 Kubikmeter Rauminhalt haben soll, nur wie ein Modell er-

scheinen. In dieser Synchronhalle, der größten und modernsten Europas, schirmen Doppelwände mit Luftpolster die Filmaufnahmen von den Geräuschen der Außenwelt ab. Die deutschen Werkstoffe werden dabei wieder das Hauptmaterial stellen. Der Nachhall wird durch Schallschlucker auf den Bruchteil einer Sekunde verringert, oder, wenn die Spielhandlung dies erfordert, mit Schallröhren auf acht bis neun Sekunden verlängert, und damit ein Echo wie im Kölner Dom erzielt.

Wie die Synchronhalle, so werden alle Hallen und Räume auf dem Rosenhügel technische Meisterstücke. Die Wien-Film brauchte ja hier nicht alte Gebäude auszubauen, sondern kann, dank des Auftrages und der Unterstützung von Reichsminister Dr. Goebbels und dem Erfindergeist deutscher Ingenieure, etwas Neues schaffen.

Karl Behrend.

Maria Stuart lernt gehen

Gymnastikkurse für den Festzug am „Tag der Deutschen Kunst“

München, 12. Juli.

Mit welcher Eifer und sorgfältigsten Vorbereitung selbst die kleinsten Einzelheiten beim Tag der Deutschen Kunst beobachtet werden, bewies ein Besuch im sogenannten Schreitkurs. Auch das Gehen will gelernt sein, und keine der 2000 jungen Mädchen, die sich aus allen Berufsständen für die Mitwirkung am großen Festzug gemeldet haben, hätte es für möglich gehalten, daß ihr dies erst beigebracht werden muß.

Zeit fünf Wochen lernen die Kursteilnehmer unter der fachkundigen Leitung der Bildungshilfe für deutschen Tanz das richtige Gehen. Dazu gehören zahlreiche Vorführungen, die sich mit Laufen und Wiegen beschäftigen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Fuß-, Anle- und Hüftstellungen gelegt. Die Größe der Mädchen bewegt sich zwischen 1,65 und 1,80 Meter. Der Hauptzweck der Kurse ist das formschöne Schreiten im Festzug durch eine vorbereitende Gymnastik zu gewährleisten. Die Gestalten und Gruppen müssen auch der choreographischen

Ausstellung entsprechen, das heißt, der Festzug muß dem Gedankengang der Künstler, die ihn geschaffen haben, angepaßt sein.

Eine schwierige Aufgabe bildete die Schuhfrage. Bei einem Marschweg von 7,5 Kilometern ist es nicht unerwartet, ob den Mitwirkenden das Gehen durch eine nicht genau angepaßte Fußbekleidung erschwert wird. Die Lösung dieser Frage wurde darin gefunden, daß alle Mädchen in goldenem Leder gehaltene Sambletten tragen, die durch ihre Form ein beschwerdeloses Gehen ermöglichen. Da aber auch der Schritt im historischen Gewand einer eingehenden Kritik unterzogen werden muß, finden bis zum Tag der Deutschen Kunst mehrere Kostümpöben statt. In buntgewürfelter Zusammenstellung wird blonden Germaninnen, mittelalterlichen Edel Frauen und geschminkten Rokokodamen, bekannten Schillerischen Helbengehalten wie Maria Stuart, der Jungfrau von Orleans oder Elisabeth von England das richtige Gehen beigebracht. Immer wieder müssen die Mädchen wiegenden Schrittes vorüberziehen und sich einer hobelstumpfen Gangart befleißigen.

Leistungskurve deutschen Bauernfleißes

Sachs Jahrzehnte landwirtsch. Ertragssteigerung

Die Statistik zeigt, daß in Deutschland um 1875 mit den Quadratmetern 79 Hektar kamen. Das Anwachsen der Bevölkerung führte dazu, daß nach 6 Jahrzehnten im Jahre 1936, auf den gleichen Lebensraum 144 Deutsche kamen. Der Anteil der Landwirtschaft am Volksgüterprodukt betrug 1875 noch 60,8 v. H. ...

Deutscher und ausländischer Getreideertrag. Die in ein Kubikmeter deutschen Getreides und deutschen Getreideertragsmengen. In Toppelzentnern ergeben sich folgende Getreideerträge:

Table with 5 columns: Year, Wheat, Rye, Oats, Barley, Total. Rows for 1928, 1931, 1936.

Die deutsche Landwirtschaft ist damit noch nicht an den Grenzen der Volkswirtschaftlichkeit und der Ertragsleistung angelangt. Hierbei ist jedoch zu bedenken, daß trotz bedeutendster Ertragssteigerung in der Landwirtschaft die menschliche Kraft unentbehrlich bleibt. ...

400 000 Märzfelde

Die Getreideerträge in vielen Ländern im letzten Jahre sind außerordentlich reichlich. Es wird damit erwartet, daß die Erträge in diesem Jahre über 400 000 Hektar an den Märzfeldern werden, gegen 250 000 im Jahre 1938. ...

Heimat des Führers wird Wirtschaftszentrum

Bedeutungsvolle Maßnahmen der Finanzwirtschaft / Millionen für Bauzwecke bereitgestellt

ca. 9. Juli (Fig. Bericht)

Witten in der Heimat des Führers, entscheidet ein neues Wirtschaftszentrum. Entscheidende Maßnahmen der Reichsbank und des Reichs Hypotheken- und Kreditinstituts unterbreiten jetzt die Bedeutung, die auch von der Finanzwirtschaft den gewaltigen Projekten in Linz, Steyr und Böcklbrunn eingeräumt wird. ...

Berliner Börse

Die Erwartungen, die man an der Börse hinsichtlich des Aufschwungs von Anlagegütern gehabt habe, scheinen sich nicht zu erfüllen. Obwohl alle sicher angenommen werden muß, daß die auf den Juli ausgetragenen Verhandlungen über den Aufkauf von Reichsbankaktien ...

93,65 zurückging. Steuerpflichtige waren erhöht. Die Rückstände im Juni um 15 Prozent auf 99,30 an, bis 11 Juni wurden 95,4 (95), bis Juli 94,70 (94,45) ...

Am Geldmarkt lagen die Monatsfolgebilanzsätze auf 2 1/2 bis 2 3/4 Prozent an. Im internationalen Devisenverkehr waren nennenswerte Veränderungen nicht zu verzeichnen. ...

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde der Schweizer Franken auf 56,17 (56,20) berichtigt, Pfund, Dollar, Gulden und französischer Franken blieben unverändert. ...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Still und uneinheitlich

Infolge der anhaltend geringen Runderlösbeteiligung hat sich an der Rhein-Mainischen Mittagbörse nichts geändert. Die Nachfrage der Umlagekurse ...

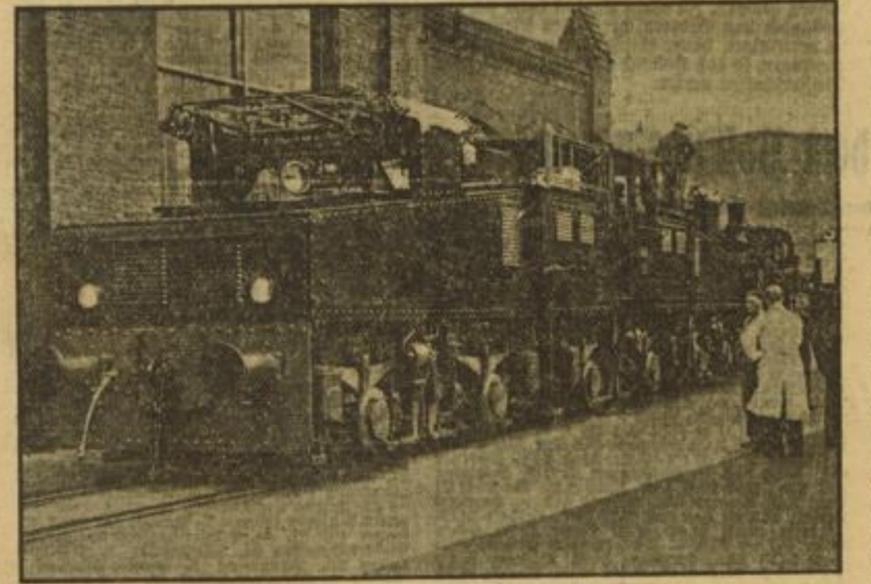
Am Rhein-Mainischen Markt wurde ebenfalls keine Veränderung beobachtet. Die Rhein-Mainische Mittagbörse ...

Table with 3 columns: Year, Wheat, Rye, Oats, Barley, Total. Rows for 1875, 1936.

Wiederholte heißt es, daß der Ertragsanstieg in einem bewundernswürdigen Ausmaß zu verzeichnen ist. Die Ertragssteigerung ...

Table with 3 columns: Year, Wheat, Rye, Oats, Barley, Total. Rows for 1875, 1936.

Ein ausführliches Bild von der Intensität unserer Landwirtschaft zeigt uns auch die Gegenüberstellung ...



Die schwerste Abraumlokomotive der Welt

wurde in diesen Tagen auf der Grube „Otto Scharf“ im mitteldeutschen Braunkohlenrevier in Betrieb genommen. Sie wurde von den Siemens-Schuckert-Werken zusammen mit Henschel u. Sohn in Kassel entwickelt und gebaut, wiegt 3000 Zentner und ist 19 Meter lang. ...

Metalle

Metallnotierungen in Berlin

Berlin, 12. Juli. Auf 100 Reichsmark. Elektrolytische Kupfer (Weißkupfer) prompt (Hamburg, Bremen oder Rotterdam) 60; Standardkupfer 58,50; ...

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 12. Juli. Auf 100 Abrechnung: Oktober 915 Brief, 913 Geld, 914 bezahlt, 904 Abrechnung; Dezember 905 Brief, 903 Geld, 903 bezahlt, ...

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 11.7.39, 12.7.39. Rows for Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 11.7.39, 12.6.39. Row for Mannheim.

Frankfurter Effektenbörse

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Festverz. Wert, 5% Dt. Reichsanl., etc.

Deutsche Erdöl

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Deutsche Erdöl, Deutsche Erdöl, etc.

Berliner Börse

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Bank-Aktien, Dardische Bank, Bayer Hypo, etc.

Effektenkurse

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Accumulatoren-Fab., Altem. Bas. Leuz, AEG (nass), etc.

Berliner Börse

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Rbz.-Amer. Paketh., Rbz.-Süd.-Ostsch., etc.

Ver. Ultramarinfabr.

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Ver. Ultramarinfabr., Ver. Ultramarinfabr., etc.

Ver. Ultramarinfabr.

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Ver. Ultramarinfabr., Ver. Ultramarinfabr., etc.

Ver. Ultramarinfabr.

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Ver. Ultramarinfabr., Ver. Ultramarinfabr., etc.

Industrie-Aktien

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Accumulatoren, Adt. Gebr., Aschaff. Zellst., etc.

Bank-Aktien

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Deutsche Erdöl, Deutsche Erdöl, etc.

Bank-Aktien

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Bank-Aktien, Bank-Aktien, etc.

Bank-Aktien

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Bank-Aktien, Bank-Aktien, etc.

Bank-Aktien

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Bank-Aktien, Bank-Aktien, etc.

Bank-Aktien

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Bank-Aktien, Bank-Aktien, etc.

Bank-Aktien

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Bank-Aktien, Bank-Aktien, etc.

Bank-Aktien

Table with 3 columns: Date, Price, Change. Rows for Bank-Aktien, Bank-Aktien, etc.

